

Lübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werktätigen Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die Neue Welt“ und einer wöchentlichen Unterhaltungsbeilage.

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, und die Post zu beziehen. — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 2.00 Mark, monatlich 70 Pfennig.

Redaktion u. Geschäftsstelle:
Johannisstraße Nr. 46.

Telefon: Nr. 926.

Die Anzeigengebühr beträgt für die fünfgepaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 10 Pfg., auswärtige Anzeigen 80 Pfg. — Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr vormittags, größere früher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 276.

Freitag, den 25. November 1910.

17. Jahrg.

Hierzu 1 Beilage und „Die Neue Welt“.

Der Zauberlehrling von Moabit.

Dem Staatsanwalt Steinbrecht und der hinter ihm stehenden Scharfmacherlippe geht es jetzt im Moabiter Kriminalprozess ähnlich wie dem Zauberlehrling Goethes, und wie er können sie sagen: „Die ich rief, die Geister, werd' ich nun nicht los!“ Die Verteidiger hatten zu Beginn des Prozesses mit Engelszungen geredet, um den Staatsanwalt und die Lieberkammer von der unsinnigen, Strafprozesswidrigen „Verbindung“ aller Anklagen abzubringen und eine sensationelle, unpolitische, rein sachliche Erörterung der einzelnen Straffälle zu ermöglichen. Aber nichts half, der Staatsanwalt beharrte dabei, daß zwischen allen Straffällen eine Verbindung bestehe, daß die Moabiter „Revolte“ auf sozialdemokratische Verheerung, wenn nicht gar direkte Anführung zurückzuführen sei. Und daß alle einzelnen Straffälle unter diesem gemeinsamen Gesichtspunkt zu beurteilen und mit äußerster Strenge zu bestrafen wären. Durch den Staatsanwalt und den Gerichtshof gezwungen, ließ sich die Verteidigung auf dieses merkwürdige „Beweisthema“ ein und führte den schlagenden Nachweis, daß die staatsanwaltschaftliche Leichtgläubigkeit einem bösen Märchen zum Opfer gefallen sei. Nicht „sozialdemokratische Verheerung“, sondern die Koppligkeit und direkte schwere Verfehlungen der Behörden tragen die Schuld daran, daß die Moabiter Kriminalfälle aus einem an sich geringfügigen Anlaß zu einem erheblichen Umfang angewachsen sind. Das ist die Gegenbehauptung der Verteidigung gegen die staatsanwaltschaftliche „Anklage“ vom 24. Oktober über die Behauptungen; und für diese Gegenbehauptung ist schon jetzt, vor Schluß der Zeugenvernehmungen, der Beweis in vollem Maße gelungen, während die Staatsanwaltschaft die Unhaltbarkeit ihrer allgemeinen Anklage jetzt schon anerkennt, indem sie darüber — schweigt.

Die unverkennbare Niederlage der Behörde und der ebenso unverkennbare moralische Triumph der Sozialdemokratie bereitet natürlich den politischen Regisseuren des Moabiter Justizdramas bitteren Ärger, und dieser Ärger entläßt sich in Klage- und Schimpfartikeln der reaktionären Presse, in Verleumdungen und Denunziationen, die gegen die Entlastungszeugen oder gegen die Verteidigung selbst geschleudert werden, schließlich in dem Wunsch nach neuen Ausnahmengesetzen, durch die das Verteidigungsrecht der Angeklagten einfach abgeschafft werden soll.

Diese reaktionäre Vorgehensweise wurde am Montag mit einem schon erwähnten Artikel der „Kreuzzeitung“ eingeleitet, in dem ein Herr v. S. über die Ausdehnung der Beweisaufnahme im Moabiter Prozess lebhaft Klage führt und eine entsprechende Änderung der Strafprozessordnung fordert. Merkwürdigerweise hat Herr Lieber am Tage nach dem Erscheinen des Artikels, der übrigens von der „Morgenpost“ dem Polizeipräsidenten v. Jagow zugeschrieben wird, es für nötig erachtet, zu versichern, käme es auf ihn an, so wäre der Prozess in acht Tagen fertig, er sei aber bei dem gegenwärtigen Stand der Strafprozessordnung nicht in der Lage, eine entsprechende Beschränkung der Beweisaufnahme einzutreten zu lassen. So produziert sich auch Herr Lieber als Zauberlehrling, der die gerufenen Geister nicht mehr loswerden kann, was er es doch, der mit seinen Kollegen die vielberufene „Verbindung“ beschloß, und damit die ausführlichste Beweisaufnahme notwendig machte!

Jetzt tritt der Reichsbote in die Spuren der Kreuzzeitung, er veröffentlicht einen Gift und Galle spielenden Artikel über den Prozess, in dem nicht mehr und nicht weniger als die standrechtliche Verurteilung der Moabiter Angeklagten gefordert wird. Wohlgerichtet gegen Leute, die vom Staatsanwalt beschuldigt werden, Schulkleute durch Zurufe beleidigt oder bei der Verhaftung Widerstand geleistet zu haben, gegen Leute, von denen sich nicht einmal der dritte Teil mehr in Untersuchungshaft befindet, fordert der Reichsbote die Anwendung der §§ 68 und 111 der Reichs- beziehungsweise der preussischen Verfassung, das heißt also kriegsgerichtliche Aburteilung, Standrecht! Die sinnlos tobende Wut des konservativen Blattes entläßt sich zum Schluß in einem Aufruf zu einem Ausnahmegesetz gegen die Verteidigung. Darüber heißt es:

Die Wirkungen des jetzt schon vielfach eingetretenen Niedergangs im Anwaltsstande machen sich für die deutsche Rechtspflege und ihr Ansehen nach außen bereits höchst empfindlich geltend. Sowie sie urchächlich eng mit der freien Advokatur, also mit dem ungeheuren Zustrom nicht immer einwandfreier Elemente, z. B. Honorarier Sozialdemokraten, zum Anwaltsberuf zusammen-

hängen, bedingen sie von selbst eine baldige Remede durch die Gesetzgebung an dieser Stelle. Aber auch im allgemeinen sind wirksame gesetzliche Maßnahmen unentbehrlich gegen den Mißbrauch der der Verteidigung eingeräumten Gerechtfame zur Unterbindung des Rechts.

Also Standrecht, Hinanswurf politisch Mißliebiger aus dem Anwaltsstande, Vernichtung des Verteidigungsrechts der Angeklagten, das sind die Ziele, die sich die konservative Propaganda jetzt gesetzt hat. Aber glücklicherweise, diese Hunde bell'n ja nur noch, das Beißen wird man ihnen schon abgewöhnen! Mit ihrem Lärm erreichen sie ja doch nichts anderes, als daß der vollkommene Fehlschlag ihres Anklagefeldzuges und der moralische Erfolg der Arbeiterbewegung auch dem Blindesten sichtbar werden muß. Sie haben diesen politischen Tendenzprozess gewollt, sie haben die Geister gerufen, die ihnen das Bad bereiten sollten, nun haben sie was sie gewollt, und je mehr sie kreischen und toben, desto höher steigt im Moabiter Justizpalast die rote Flut!

Politische Rundschau.

Deutschland.

Die Reichstagsführung.

am Donnerstag dehnte sich bis in die späten Abendstunden aus. Ihre inhaltliche Ausbeute stand im umgekehrten Verhältnis zu ihrer Länge. Die Debatte über die Fleischsteuerung wurde fortgesetzt und beschäftigt erneut, daß von der Regierung und den Parteien des Schnapsbundes nichts gegen die Fleischsteuerung zu erwarten ist. Leidlich kräftig sprach der Freisinnige Wilmert. Herr Paal war so gütig zuzugehen, daß die Schutzpolizei ihre Schattenseiten hat. Von durchgreifenden Änderungen aber will er nichts wissen. Der alte polnische Fürst Radziwili will Mittel gegen die Fleischsteuerung, aber solche, die den Agrariern nicht wehthun. Herr Erdmann vom Zentrum begehrte sich für Schutzpolizei und Grenzsperrern, aber aus Angst um sein Kölner Mandat und aus Begeisterung für die niederländische Tiermalerei will er mit dem holländischen Rindvieh eine Ausnahme machen. Herr von Schorlemer verdient sich wieder den Beifall der Agrarier, während die langausgedehnten und mehr als breitenschweifigen Ausführungen Dr. Köstkes selbst bei den bibelfestesten seiner Gesinnungsgenossen freigeistlich Zweifel an der unbedingten Richtigkeit jenes Bibelwortes erweckten, das da verbietet dem männlichen Zweihäuser und Wiederkäufer, der drischt, das Maul zu verbinden. Die Beratung soll am Freitag weitergehen und dann endlich unsere Interpellation über die Kaiserrede herankommen. — Zum zweiten Vizepräsidenten wurde, wie vorauszusehen, der Reichsparteiler Schulz gewählt. Auf Genosse Singer fielen 52 Stimmen. Ein paar vereinzelte Freisinnige scheinen für ihn gestimmt zu haben. Die übrigen Freisinnigen und die Polen haben weiße Zettel abgegeben, desgleichen ein Teil der Nationalliberalen, deren größerer Teil aber für den schwarzblauen Kandidaten gestimmt zu haben scheint.

Opfer einer schabigen Denunziation.

In ganz Oberschlesien wird der Kampf gegen Andersdenkende von keiner Partei mit so erbärmlichen Mitteln geführt, als gerade vom Zentrum. Jeder Ausländer, der nicht Mitglied eines katholischen Gesellenvereins oder der Fachabteilungen werden will, wird einfach als Sozialdemokrat bei der Polizei denunziert und der Zweck ist erreicht: Er wird als lästiger Ausländer ausgewiesen. So ging es vier verheirateten Textilarbeitern in Leobschütz, die nicht Mitglieder der Fachabteilungen wurden, sondern dem Textilarbeiterverbande angehörten. Flugs wurden sie denunziert und, obwohl sie nicht Mitglieder der Partei waren und auch sich nicht sozialdemokratisch betätigt haben, erhielten sie folgendes Schriftstück mit ihrer Ausweisung:

„Der Herr Regierungspräsident in Oppeln hat unterm 10. November Ihre, sowie Ihrer Familie Ausweisung aus dem preussischen Staatsgebiet verfügt, da Sie als Ausländer Mitglied des am hiesigen Orte bestehenden sozialdemokratischen Vereins sind, und als solches eine lebhaft agitatorische Tätigkeit entfalten, wodurch Ihre Tätigkeit als Ausländer bewiesen ist. — Sie werden daher hiermit aufgefordert, bis zum 31. Dezember cr. mit Ihrer Familie das diesseitige Staatsgebiet zu verlassen und sich über die Reichsgrenze zu begeben, widrigenfalls Sie die Festlegung einer Geldstrafe von 30 Mk. bezw. 8 Tagen Haft zu gewärtigen haben. — Sollten Sie nach dem 31. Dezember cr. innerhalb des Staatsgebietes noch angetroffen werden, so haben Sie Ihre Ausweisung mittels Transportes und Bestrafung auf Grund des § 8612 Reichsstrafgesetzbuches zu gewärtigen.“
Dasselbe gilt auch für Ihre Familie.“

Der Regierungspräsident ist falsch unterrichtet worden und auf Grund einer falschen Information werden die vier Arbeiter, die sich nur freigewerkschaftlich organisierten, mit ihren Familien das gasfreie Preußen verlassen müssen. Hätten sie sich dem katholischen Gesellenverein angeschlossen, wären sie natürlich nicht „lästig“ geworden und der Regierungspräsident wäre nicht in die Lage gekommen, Vollstrecker des schwarzen Terrors zu werden.

Ein anspruchsvoller Reichstagskandidat.

Um der Sozialdemokratie den Wahlkreis Wiesbaden wieder abnehmen zu können, sind dort einige, jedenfalls sehr bedeutende „Politiker“ auf die Idee verfallen, dem reaktionären Wiesbadener Regierungspräsidenten v. Meister die Kandidatur anzubieten. Herr v. Meister ist auch bereit, sich aufstellen zu lassen, er verlangt aber, daß die Konservativen, das Zentrum, der Bund der Landwirte und die Nationalliberalen für ihn eintreten und sich außerdem damit einverstanden erklären, daß er im Falle seiner Wahl sich den Freikonservativen anschließt. — Das scheint also so ein Sammelmännchen zu sein, der den Wünschen des Herrn v. Bethmann-Hollweg entspricht.

Der Hansabund und die Wahlen.

In einer Versammlung in Wiesbaden sprach der Vorsitzende des Hansabundes, Geheimrat Rieber, auch über die Ablage des Herrn v. Bethmann. Rieber erklärte, Bethmann wünsche, der Hansabund solle den Kampf gegen die agrar-demagogische Richtung aufgeben und die Führerrolle im Kampf gegen die Sozialdemokratie übernehmen. Dieses Ansinnen müsse abgelehnt werden, da der Bund als wirtschaftliche Vereinigung sich niemals an die Spitze des politischen Kampfes stellen dürfe. Der Hansabund werde den Bund der Landwirte nicht weiter bekämpfen, wenn er wieder eine wirtschaftliche Vereinigung zum Schutze der Landwirtschaft werde. Über die Stellung des Hansabundes zu den kommenden Wahlen erklärte Rieber nach der „Frankfurter Zeitung“:

„Die Wahlen und Stichwahlen sind durch die politischen Parteien auszuführen. Der Hansabund wird diejenigen Kandidaten fördern, die Gewähr dafür bieten, daß sie auf seinem Standpunkte stehen und sein Programm durchführen wollen. Zu den Stichwahlen kann der Bund natürlich als Verein von Mitgliedern der verschiedensten Parteien keine Parole ausgeben, die Parole bekommen die zu unterstützenden Kandidaten vielmehr nur von ihren politischen Parteien. Auch ein Zentrumsmittglied als Kandidaten zu unterstützen, liege kein grundsätzliches Bedenken vor, sobald der Kandidat das Bundesprogramm in seiner Partei energisch durchzuführen Gewähr biete.“

Das Berliner Zentrumsorgan „Germania“ stellt aus dieser Erklärung heraus, daß der Hansabund nur Liberale und Sozialdemokraten unterstützen werde, da er sich als Organisation zur Bekämpfung des schwarz-blauen Blocks betrachte. Das ist der Gipfel politischer Unehrlichkeit, denn die „Germania“ weiß selbstverständlich ganz genau, daß der Hansabund Sozialdemokraten nicht unterstützen wird. Dazu sind die Herren vom Hansabund selbst viel zu ausgeprägte Sozialisten. Sie haben aber allem Anschein nach doch so viel klaren politischen Blick für die aus der gegenwärtigen Situation sich ergebenden Notwendigkeiten, daß sie die Brechung des agrarischen Votums, das man dem deutschen Volke übergeworfen hat, als die dringlichste Aufgabe erkennen. Da wird es sich aber fragen, ob sie in der Entscheidungsstunde bei den Stichwahlen standhalten werden, wenn und wo zwischen Agrariern und Sozialdemokraten zu wählen ist. Erst dann wird sich zeigen, ob der Hansabund als politischer Faktor ernst zu nehmen ist.

Sachsen und die Eisenbahngemeinschaft.

Die Meldung, daß das Königreich Sachsen sich der Preussisch-Sächsischen Eisenbahngemeinschaft anschließen wolle, wird von Dresden aus in aller Form demontiert. Weder im Kreise der Regierung, noch bei den Kammermännern wäre eine Mehrheit für einen solchen Anschluß zu finden. Das finanzielle Resultat des sächsischen Eisenbahnbetriebes habe sich günstig gestaltet, und außerdem fürchtet man in Sachsen mit vollem Recht, daß bei einer Eisenbahngemeinschaft der Ausbau der sächsischen Eisenbahnlinien nicht in wünschenswertem Maße erfolgen würde. Sachsen erblickt aber außerdem in seinen eigenen Eisenbahnen einen wichtigen Teil seiner staatlichen Selbständigkeit, auf den zu verzichten gar kein Anlaß vorliege. Die Befürchtungen Sachsens sind vollumfänglich berechtigt, es genügt darauf hinzuweisen, daß die Thüringischen Staaten durch die preussische Eisenbahnverwaltung außerordentlich zurückgesetzt werden, sodas dort zu dem Aushilfsmittel gegriffen werden mußte. Privatgesellschaften die Konzession zum Bau von Nebenbahnen zu erteilen.

Julie Bebel *

Unser August Bebel hat ein schwerer Verlust getroffen, der schmerzhafteste, der ihn in seinem persönlichen Leben treffen konnte. Am Dienstagabend ist ihm in Zürich seine Frau, 67 Jahre alt, gestorben, die treue Geliebte...

Diese sanfte und zärtliche Frau war die glücklichste Ergänzung ihres feurigen und temperamentvollen Mannes. In einer langen, glücklichen Ehe sind diese beiden so wertvollen Menschen innig zusammengewachsen.

„Für einen Mann, der im öffentlichen Leben mit einer Welt von Gegnern im Kampfe liegt, ist es nicht gleichgültig, was Gottes Kind die Frau ist, die an seiner Seite steht. Je nachdem kann sie eine Stütze und eine Förderin seiner Bestrebungen oder ein Gleichgewicht und ein Hemmnis für denselben sein.“

Man kann nicht einfacher, aber auch nicht liebevoller und inniger urteilen. Nun hat der Tod getrennt, was unzertrennlich war. Und ein schweres und trauriges Sterben ist es gewesen, das eine tödliche Krankheit dieser lieben und guten Frau auf monatelangem Schmerzenslager bereitet hat.

Alle, die sie gekannt, werden den großen Schmerz in innigster Teilnahme begreifen, den der unerfessliche Verlust August Bebel bereitet. Das deutsche, das internationale Proletariat erblickt in diesem schmerzlichen Augenblick seinem greisen, schwerkrauschten Vorkämpfer seinen ehr-

furchtsvollen, teilnahmewollen Gruß. Aber August Bebel ist nicht nur Privatmann und gehört nicht nur seiner Familie, nicht nur seinem persönlichen Erlebnis. Er gehört uns, gehört dem Befreiungskampf der Menschheit. Und wenn es in diesen schweren Stunden einen Trost gibt, so ist es der, den die Pflicht der großen Aufgabe ihm zuzuführen, Menschenleid zu vergessen und zu überwinden in dem gewaltigen Kampfe, in dem er Führer und Vorkämpfer ist.

Reich ist das Leben August Bebels, denn sein Inhalt ist die Geschichte der deutschen Arbeiterklasse, und reich ist das Leben Julie Bebels gewesen, dessen Inhalt das Leben ihres Mannes war.

„Fleischnotrummel“

Tausende von Versammlungen klagen über die Fleischnot, große Körperschaften tun dasselbe. Stadtverwaltungen, Handwerker- und Handelskammern petitionieren um Maßnahmen, die geeignet erscheinen, der Fleischsteuerung zu begegnen. Die Regierungen verschiedener Bundesstaaten haben bei dem Reichstage durchgeleitet, daß eine Milderung der Grenzsperr...

Just am selben Tage, da im Reichstage wieder einmal im Namen von Millionen die agrarische Wirtschaftspolitik angeklagt worden ist, am Mittwoch, am selben Tage, da zur Verteidigung dieser gemeingefährlichen Politik alle die alten Mäzgen wieder vorgelesen wurden, sind im Reichstage zwei Hefte ausgelegt worden, die allgemeines Interesse verdienen.

Beide Hefte sind herausgegeben vom Kaiserlichen Gesundheitsamt. Das eine Heft behandelt die „Ergebnisse der Schlachtvieh- und Fleischbeschau“, das andere stellt sich vor als „Denkschrift über den Einfluß der Fleischherzeugung auf die Volksernährung“.

In der erstgenannten Schrift wird nachgewiesen, daß von dem nach Deutschland eingeführten frischen und zubereiteten Fleisch relativ sehr wenig hat zurückgewiesen werden müssen, daß aber der Gesundheitszustand der deutschen Schlachtvieh keineswegs der beste ist. Untersuchungen im Jahre 1908 an frischem Fleisch, das aus dem Ausland kam, 120 592 Tierkörper, im Gewicht von 134 517,10 Doppelzentnern.

Bei dem aus dem Ausland gekommenen „zubereiteten Fleisch“ war das Verhältnis folgendes: Zur Untersuchung gestellt wurden 972 330 Fleischstücke im Gewicht von 43 343,99 Doppelzentnern. Zur Einfuhr zugelassen wurden 937 389 Stücke im Gesamtgewicht von 43 708,34 Doppelzentnern.

Mit diesen wenigen Angaben wollen wir uns begnügen; sie reichen vollkommen aus, um die agrarischen Behauptungen von dem „ekelhaften“ Fleisch des Auslandes glatt zu Boden zu schlagen. Wie steht es nun mit den Behauptungen von dem gesunden nationalen Schwein und Rind?

Es würde zu weit führen, im einzelnen nachzuweisen, wie sehr das deutsche Vieh heimgezüchtet wird von allerlei

Seuchen; es mag die Angabe genügen über den Stand der Tuberkulose.

Table showing tuberculosis statistics for 1908, including number of cattle, pigs, and sheep per 1000 head and percentage of total population affected.

Recht interessant ist, zu beobachten, wie in den einzelnen Landesanteilen die Tuberkulose haust:

Table listing tuberculosis cases by region, such as Lüneburg, Oldenburg, and Westphalia, with corresponding case numbers and percentages.

Sehen wir von dem verhältnismäßig kleinen Lüneburger Gebiet und dem industriellen Sachsen ab, so zeigt sich, daß in den beiden Landesanteilen, in denen die Viehzucht ganz besonders entwickelt ist, — in Schleswig-Holstein und in Mecklenburg-Schwerin — die Tuberkulose der Rinder in geradezu betörenden Weise grassiert.

Wenn die Grenzsperr für Schlachtvieh und die Bestimmungen der Schlachtvieh- und Fleischbeschau begründet werden mit dem Hinweis auf das kranke Vieh und das schlechte Fleisch des Auslandes, so ist das purer Schwindel. Kein anständiger Mensch wird das törichte Verlangen stellen, durch ausschließliche Einfuhr den deutschen Viehstapel und die Volksgesundheit zu gefährden.

In der erwähnten Denkschrift soll nachgewiesen werden, daß eine Fleischnot im Reiche nicht existiert. Es ist vom Reichsgesundheitsamt festgestellt worden, daß auf den Kopf der Bevölkerung der Fleischverbrauch sich stellt:

Table showing meat consumption per person in kilograms from 1904 to 1909, showing a steady decline from 52.05 to 52.94 kg.

Freilich, so heißt es, müsse beachtet werden, daß die vom Kaiserlichen Reichsgesundheitsamt veröffentlichten Fleischverbrauchsahlen sich nicht lediglich auf Muskelfleisch beziehen. Sie schließen auch einige Teile von Schlachtvieh ein, welche für die eigentliche Fleischversorgung des Volkes nicht in Betracht kommen, nämlich gewisse Knochen und Fetttelle.

Während nun die „Eingeweide“ auf 5 Proz. berechnet wurden, schätzt das R.-G.-A. das Gewicht, der bei dem Fleischkontum mitgerechneten Knochen und Fetttelle auf 30

Der Diamantenkoffer.

Erzählung aus Rußlands Revolutionstagen. Von Friedrich Thierme.

Das erscheint mir kaum möglich,“ warf Herr Didier ein. „Doch! Ich dachte im ersten Augenblick daran, selber eine Verkleidung zu wählen. Aber bei näherer Überlegung verzichtete ich. War mir jemand auf der Spur — und das war, wie die nachherigen Ereignisse ergaben, der Fall — so hätte man mich leicht auch in der Vermummung herausgefunden.“

„Hier ist sie,“ sagte Hermann, das Dokument auf den Tisch legend. „Ich hätte ihrer nicht bedurft.“ „Haben Sie meinem Bruder Ihre Absicht mitgeteilt?“ forschte Didier. „Wohl nicht, sonst hätte er in seinem Schreiben davon gesprochen.“

Sorgen gemacht. Ich beteuerte ihm nur beim Abschied, er dürfe sich darauf verlassen, daß sein Vermögen richtig und pünktlich in Ihre Hände nach Paris gelangen werde. — möge mein persönliches Schicksal sein, welches es wolle, fügte ich in Gedanken hinzu. Und meine Besorgnisse erwies sich als gerechtfertigt. Obwohl ich nur der Träger der Schale war, während der Kern wohlgeborgen in einer anderen Hülle ungefährdet dem Ziele zutriebte, entging ich doch mit genauer Not dem Schicksal, ermordet und beraubt zu werden. Ich galt als Inhaber des Diamantenkoffers — wir waren von jenem elenden Maruschewski an eine internationale Bande verraten worden und bis herüber nach Paris ließen die Schurken alle Mienen springen, sich in Besitz der bei mir vermuteten Schätze zu setzen. Freilich gab ich mir auch von Anfang an alle Mühe, ihren guten Glauben nicht Lügen zu kränzen. Hätten sie mein Spiel durchschaut, so hätten sie die richtige Spur gesucht, und wer weiß, ob sie bei der raffinierten Schlauberei ihres Anführers nicht doch darauf geraten wären. Jedenfalls war es meine Pflicht, jeden möglichen Verdacht von meinem Bruder ab- und auf mich zu lenken. Deshalb benahm ich mich genau so, als trüge ich wirklich den Schatz in meinem Koffer — und es bildete in der Tat keinen Unterschied, ob es wirklich der Fall war, oder man es nur glaubte. Eine Gegenversicherung hätte niemand für wahr gehalten, ich mußte also, wenn nicht für den Koffer, so doch für mein Leben zittern, denn die Burken, die mich bedrohten, waren zu jeder finsternen Handlung fähig. Noch mehr; auch der Koffer selber befah für mich während des größeren Teils der Reise einen erheblichen Wert. Ich hatte schon vor einigen Wochen meine in russischen Papieren angelegten Ersparrnisse von einigen 1000 Mark zu Geld gemacht, da ich nun kein Bargeld nehmen wollte, der zu befürchtenden Entwertung halber, so hob ich mein bißchen Gab und Gut in einem großen Leinwandstück in Gold- und Silberstücken auf. Diesen Sach, den ich unmöglich auf dem Reize tragen konnte, bewahrte ich im Koffer, welchem hätte ich ihn beinahe mit diesem verloren, so daß ich auf ein Mittel zu denken begann, mein Geld besser zu sichern. Auf dem Marsche von dem Hotel in Brindisi, in dem ich logiert hatte, zum Bahnhof kam mir ein vortrefflicher Einfall. Wir mußten am Postamt vorbei, ich ging mit meinem Landsmann, der mir den Koffer trug, hinein und zahlte auf einige Postanweisungen die ganze Summe an. Des Adressen ein, Monsieur Didier — sobald das Geld also eintrifft, wissen Sie, für

wen es bestimmt ist. Nunmehr brauche ich wenigstens um den Koffer nicht weiter besorgt zu sein, nur noch um mich selbst — und ich habe tatsächlich innerlich gelacht, als die hartnäckigen Banditen mir noch am Ziele das Ding ausführen. Mögen die Augen gemacht haben, als sie die alten Kleider daraus heranzogen — haha, teuer genug kommen ihnen die Sachen zu stehen! Alle lachten vergnügt und bei einer Flasche vorzüglichem Rotweins und einem guten Frühstück, an dem auch Hermann teilnahm, erzählte der Prokurist ausführlich seine Geschichte. Der Kommiss, welcher den Arbeiter in der Bluse gemeldet hatte, riß die Augen nicht schlecht auf, als er bei Gelegenheit einer Anfrage an den Chef eben diesen Arbeiter, am Tische mit seiner Herrschaft erblickte, lachend und schmaulend, und die Rille mitten im Zimmer mit den alten Sachen darauf und daneben — topfschüttelnd berichtete er im Kontor die seltsame Geschichte mit dem lebenswichtigen Omszügen, der „Alte“ müsse wohl verrückt geworden sein. Der Prokurist aber schloß seine Erzählung folgendermaßen: „Ohne meine Idee wäre, wie sich heute nach gezeigt, trotz aller meiner Bemühungen und Anstrengungen der Schatz des Monsieur Didier verloren gewesen!“ Und nicht nur den Schatz, hast du ihm geteilt,“ ergänzte lachend Hermann, „sondern auch den teureren Zoll für die Waren hast du ihm erpart. Meine Rille hat kein Postbeamter einer näheren Untersuchung gemüdig. Ich drängte mich allemal gleich damit herzu und präsentierte sie mit aufgeschlossenen Deckel — ein Griff in die Kleider und mit einem — schon gut“ konnte ich abziehen.“ „Inmerhin war es ein Meisterstück dieses Pseudopolitiken Joanesco, durch den er mich noch im letzten Augenblick des Koffers beraubte“, meinte Albert bewundernd. „Doch Madame Didier setzte noch bewundernder hinzu: „Es war wohl ein Meisterstück, aber der Gauner hatte seinen Meister in Ihnen gefunden. Stößen wir an auf Ihre liebe Braut, Monsieur Wiegandt!“ „Wahrhaftig, Sie haben sie redlich verdient“, stimmte Monsieur Didier bei, und lauerer wie einst Jakob seine Rabel. Ich kann Ihnen garantieren, ich liebe meine Frau innig, aber hätte ich mit Sie auf diese Weise gewinnen sollen, so wären wir beide wohl heute noch nicht zusammen!“

Vierfache Mordtat Irrenniger. In Wittschin an der schlesisch-russischen Grenze wurden, wie aus Breslau berichtet wird, der Kaufmann Prager, seine Frau, der erwachsene Sohn und die verlobte Tochter nachts von zwei irrennigen Russen, die aus einer Anstalt entwichen waren, ermordet.

Unschuldig an einem Mordmörder. Gestern früh um 10 Uhr wurde in Frankfurt a. M. die Leiterin einer Schubkiste im Hause Bergerstraße 82, die 84 Jahre alte Frau Mayer durch zahllose Messerstücke ermordet in ihrem Geschicktslokal aufgefunden. Der Mörder hatte die Kasse beraubt. Zwischen dem Mörder und der Ermordeten muß ein erbitterter Kampf stattgefunden haben, da alle Stühle im Laden umgeworfen sind und das Blut weit verstreut ist. Der Mörder ließ einen Mantel und Hut zurück. Der Verdacht lenkte sich auf einen unbekanntem Mann mit Vollbart. Schon um 11 Uhr gelang es der Kriminalpolizei, den Mörder zu verhaften. In der Nähe des Tatortes machte sich ein 38jähriger Mann verdächtig, der ein junges Mädchen kurz vor Verübung des Mordes mit einem Messer angefallen hatte. Kurz nach der Verhaftung gelang es dem Publikum, für einen Moment des Mörders habhaft zu werden, der mit Kohlenhaufen, Stöcken und Häuten gelacht wurde. Das Publikum ließ erst dann von dem Mörder ab, als die Beamten blank zogen. Der Täter wurde später als der Kellner Weichschmidt festgestellt. Er hat nach dem Mord auch einen schweren Raubmordversuch in der Wirtschaft des Hauses Bergerstraße 99 verübt. Er trank dort kurz nach 9 Uhr ein Glas Bier. Als er bemerkte, daß das Dienstmädchen allein war, stürzte er sich auf dieses, warf es zur Erde und würgte es solange, bis ihm das Blut aus Nase und Mund quoll. Dann erhob er sich einen Augenblick, als er das Mädchen bewußtlos glaubte, um in die Tasche nach einem Messer zu greifen. Diesen Augenblick benutzte das Mädchen, um aufzusteigen. Es rief um Hilfe und entfloh. Der Täter wurde im Polizeigefängnis in den sogenannten Verhörraum gebracht. Hier brachte er sich in einem unbewachten Augenblick mit seinem Taschenmesser eine tiefe Stichwunde in den Hals bei. Er wurde von der Rettungswache nach dem Hospital gebracht.

Der Landrat als Stöckschirm-Agitator. In der „Waldbörser Zeitung“ vom 16. November d. J. findet sich, wie wir der „Mein. Volksstimme“ entnehmen, die folgende Bekanntmachung des dortigen Landrats:

Die Beobachtung, daß hier vielfach bei der Bewohnerschaft die Sitte besteht, Stock und Schirm nebeneinander zu tragen, führt zu der Frage, ob nicht ein Stockschirm sich einführen kann, wie er in anderen Gegenden beliebt ist.

Die Stockschirmfabrik Hugendubel u. Co. in Stuttgart fertigt einen ausgezeichneten Schirm mit festem Stielenstock und solider Zwinge an, der — als bewährt — in manchen Gegenden gute Aufnahme gefunden hat. Die Lokalabteilung folgt deshalb einer Anregung des Herrn Spezialkommissars, wenn sie auf diesen Schirm hinweist, dessen Vertrieb Herr Otto Seydewitz, hier selbst, übernommen hat.

Waldbröl, den 14. November 1910.
Der Direktor der Lokalabteilung:
Gerdes, Kgl. Landrat

Es ist doch etwas Schönes um eine fürsorgliche Behörde! Warum macht der Waldbröler Landrat aber gerade für die eine Firma Reklame, wo es doch so viele Schirmfabriken gibt?

Schiffsnachrichten.
Schiffsbewegungen.
D. Juno, Kap. L. zum Mittel, ist gestern vormittag von Rotterdam auf hier abgegangen.
D. Finland, Kap. Karlsson, ist Mittwoch abend von Hangö auf hier abgegangen.
D. Köln ist gestern mittag von Libau auf hier abgegangen.
D. Elbe ist heute vormittag von Kronstadt nach Libau weitergedampft.
D. Afrika ist gestern nachmittag in Wiborg angekommen.
D. Serla, Kap. Lunberg ist gestern von Wiborg auf hier abgedampft.

Handels- und Marktnachrichten.
Hamburger Sternschanz-Viehmarkt vom 24. Noobr.
Antrieb 2037 Schweine. Markt flau. — Überstand 210 Stück.

Es wurden bezahlt für 50 kg Lebendgewicht nach Abzug vereinbarter nebenstehender Tara und für 50 kg Lebendgewicht ohne Tara: Beste schwere reine Schweine, über 280 Pf., Tara 20 Proz., 65,00 bis 68,00 (62,00 bis 65,00 Mk.) Mittelschwere Ware, von 240—260 Pfund, Tara 20 Proz., 64,50 bis 65,00 (61,50 bis 62,—) Mk. Mittelschwere, von 200—240 Pf., Tara 22 Proz., 65,00 bis 66,50 (60,50 bis 61,50) Mk. Gute leichte Ware, unter 200 Pfund, Tara 22 Proz., — bis 65,00 (— bis 60,50 Mk.) Geringere Ware, Tara 24 Proz., 60,00 bis 68,00 (45,50 bis 48,00) Mk. Sauen, 1. Qualität, Tara 20 Proz., — bis 60,00 (— bis 48,00) Mk. Sauen, 2. Qualität, Tara 22 Proz., 54,00 bis 57,00 (42,00 bis 44,50) Mk.

Literarisches.
Die „Sozialistischen Monatshefte“, redigiert von Dr. J. Bloch (Administration Berlin W. Potsdamer Str. 121 h) die bekanntlich alle 14 Tage erscheinen, haben soeben das 24. Heft ihres 18. Jahrgangs erscheinen lassen. Aus seinem Inhalt heben wir hervor:
Carl Legien: Die Entwicklung der Gewerkschaften zu Industrieverbänden. — Max Schippel: Der Parteiumschwung in den Vereinigten Staaten. — Dr. Leonida Bisselati: Die italienische Sozialdemokratie am Scheideweg. — Wally Benler: Die psychischen Grundlagen der Arbeiterbildung. — Ludwig Kadloff: Doktrin und Wirklichkeit. — Dr. Bruno Vorhard: Die Besteuerung des Wertzuwachses. — Wilhelm Schröder: Grenzen der Zentralisation. — Rudolf Kury: Kleist und die Literaturgeschichte. — Politik von M. Schippel. — Sozialpolitik von R. Schmidt. — Kommunalpolitik von Dr. F. Lindemann. — Rechtswissenschaft von G. Lang. — Dichtkunst von M. Hochdorf. — Kolonisation von G. Silberbrand.
Der Preis des Heftes beträgt 50 Pf., pro Quartal (6—7 Heft) 3 Mk. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, auf jeder Postanstalt, in den Klößen, bei allen Kolporturen, sowie direkt vom Verlag der „Sozialistischen Monatshefte“, Potsdamer Str. 121 h, Berlin W. 35.
Verantwortlicher Redakteur: Joh. Stelling.
Verleger: Th. Schwarz. Druck: Friedr. Meyer u. Co. Sämtlich in Lübeck.

Am 24. d. M. starb nach langem Leiden meine liebe Frau unsere gute Mutter
Anna Karow geb. Albrecht
im Alter von 47 Jahren. Dieses zeigen tiefbetrübt an
Carl Karow u. Kinder.
Die Beerdigung findet am Montag, 28. d. M., nachmittags 4 Uhr, von der Kapelle Vorwerk statt.
Trauerfeier 8¹/₂ Uhr.
Zu vermieten zum 1. Januar eine Parterre-Zweifamilienwohnung Elbstraße 7 b.

Tüchtige Arbeiterinnen
werden gesucht.
F. A. Rieck
Vorbeckstraße 11.
Gesucht zu Ostern ein Tischlerlehrling.
W. Stetenbuhr, Tischlermeister, Dornstraße 20 a.

Ein gut erh. Hobelbank zu kaufen gesucht. Ang. u. FA 76 a. d. Exp.
Sonntag und Sonntagabend stehen
Ferkel
zum Verkauf.
Krögers Gasthof, Schwartau.
Zugänger
billig zu verkaufen.
Kottwitzstr. 20—22.

Tägl. frisch ger. Wüdlinge u. Sprotten empf. Schramm, Stavenstr. 15.
E. Boy, Königstr. 61. F. 1811.
Marktthallstr. 46.
Frische Schellfische, Dorsche, Notzungen, Seelachs, Barsche, Brachsen, Hamburger Stint.

Aus dem neu eingetroffenen Waggon empfehle hervorragend schöne
Berger Glomheringe
7 Stück 30 Pf.
H. H. Holtermann, Marktviereck 4.
Pflaumenmus
hochf. frische Ware, lose vom Faß Pf. 22 Pf. **Böttcher**, Alst. 11.
Feinste Weizenbutter Pf. 1,25 Mk.
empfehle **Wilhelm Süke**, Warenbornstr. 25. Fernspr. 1746.

Guppenperücken
und Anfertigung sämtlicher Haararbeiten.
W. Micow, Hanfstraße 90, Ecke Löbnerweg.

Total-Ausverkauf.
Meine billigen Preise ermäßigen sich um 20 bis 25 Prozent.
Ernst Gentzen, Uhren- und Goldwaren, Königstraße 62.

Rechnungs-Formulare
werden hergestellt in der
Buchdruckerei des Jüd. Volksboten, Johannstraße 46.

Großer Gelegenheitskauf.
Habe 1 großen Posten Herren-Winterpaletots, Anzüge sowie einzelne eleg. Sosen u. Arbeitshosen. Ferner Herren-, Knaben- und Mädchen-Stiefel, weit unter Preis gekauft und gebe diese Sachen zu staunend billigen Preisen wieder ab.
NB. Nur moderne Sachen.
Herren-Konfektion u. Schuhwarenhaus
Beckerstraße 24. Inh.: **H. Kröger.**

Da. dide Blumen.
Prima Rindfl. pr. Pfd. 70
junges Rindfl. pr. Pfd. 70
Bratenstücke Pf. 80, Rindfleisch 90, Schweinefleisch 110 Mk.
Ger. Schweinebraten 75
ohne Knochen per Pfd.
Da. kleine Rauchstücke Pf. 90
Prima ger. Nacken, Pf. 100
Da. bestes weißes Schmalz
nur von eig. Schlachtung, pro Pfd. 80, b. Abnahme von 4 Pfd. pro Pfd. 75
Betten u. mag. Speck, Pf. 90, 85
b. Abnahme v. 4 Pfd. v. Pf. 85
Braunschweiger Wurst 80 u. 60, Kohlwurst 70, Brot u. Grützwurst, Stück 10, Schwarzwurst Pf. 10, Kopffleisch Pf. 40
Ruhenteu v. 2 Pfd. pr. Pfd. 45
Jeden Sonntagabend von 5 Uhr an
heiße Knackwurst.
ff. Aufschnitt pro Pfd. 1 Mk.
M. Lahrtz, Böttcherstr. 16.

Heute Sonntagabend:
Prima Rindfleisch Pf. 60 Pf.
Kalbfleisch 60
Sammelfleisch 70
Gulasch, Gehack. 70
Scheibenecksteak 1.— Mk.
Johann Möller, Fünfhausen 22.
Jung. Ziegenfleisch Pf. 40 Pf.
22 nur Fünfhausen 22.

Empfehle beste Qualität
Scheibenecksteak, Gehacktes, Bratenstücke, Rauchfleisch, sowie sämtliche Wurstsorten.
Sonntagabends, ab 5 Uhr:
Heiße Knackwurst.
J. Lübker, Friedenstr. 42.

Heiße Knackwurst, Brotwurst, Leberwurst Stück 10 Pfennig.
Kopffleisch.
Heinr. Viereck
Südstraße 96.

Prima junges Fleisch
sowie dide Blumen und sämtliche Wurstsorten in bekannter Güte, empfiehlt
Hermann Dose
Sundestraße 62.

Die Vorzüge unserer Schuhwaren

Tadellose Qualität
Elegante Passform
Erprobte Haltbarkeit
Volle Garantie
Billige Preise



Jedes Paar Herren- und Damenstiefel: 7²⁵/_M
Original Goodyear Welt 9⁵⁰/_M

TURUL-SCHUH-FABRIK:
ALFRED FRANKEL CON.-GES.
Verkaufsstelle:
Lübeck, Breitestr. 49.
Verkaufsstellen in allen größeren Städten Deutschlands.

Auf Kredit Möbel

1 Zimmer Anzahlung 10 Mk.
2 Zimmer Anzahlung 20 Mk.
3 Zimmer Anzahlung 30 Mk.

Paletots und Anzüge
1 Anzug 20 Mk., Anzahl. 4 Mk.
1 Anzug 26 Mk., Anzahl. 7 Mk.
1 Anzug 35 Mk., Anzahl. 9 Mk.

Damen-
Blusen, Röcke, Kostüme.
Teppiche, Portiären, Tischdecken, Gardinen, Uhren, Spiegel, Bilder, Kinderwagen.
Für Brautleute besonders günstige Bedingungen.

H. Kesten
Holstenstraße 17, I.

Fahrrad- und Nähmasch.-Rep.-Werkst.

Alle Fabrikate werden sachgemäß u. billig ausgeführt unter prompter Bedienung. Email, Vernick. bild. u. gut.
Carl Heynert, Lübeck, Moisl. Allee 6a. Fernspr. 352.

Betten, Bettfedern u. a. Betten-Artikel
kaufen Sie billig und recht bei
Markt Otto Albers Kohlmarkt 4. 10.
V. kompl. Bettens. 12,50 Mk. an. Federn per Pfd. v. 45 Pf. b. 4 Mk. Rote-Lübeck-Marken.

Holsten-Automat
G. m. b. H. Holstenstr. 14.
Warme und kalte Speisen. Feinste belegte Brötchen 10 Pf. Heißes und dunkles Bier 10 Pf. Fremden und hiesigem Publikum bestens empfohlen.
Fr. Brockstedt, Geschäftsführer.

Gasthof Kl. Mühlen.
Am Sonntag, dem 21. Noobr.:
Großes Biertrinken
worauf freundlichst einladen
Betty Stadt.

KNORR

Hafer-Flocken
Grünkern-Mehl
Hafermehl
Reismehl
Hahn-Maccaroni
Kätschen-Nudeln

Weit unter Preis

kauften auf unserer letzten Einkaufsreise einen großen
Posten Tages Ware, 1083 Piecen
in fertigen

Herren- u. Knaben-Garderoben

und empfehlen dieselben zu äußerst billig berechneten

Verkaufspreisen.

Knaben-Hosen mit Leibchen **1.15** Mk. usw.
Jünglings- und Burschen-Hosen **1.25** Mk. usw.
Jünglings- und Knaben-Paletots, Pyjacks **3.00** Mk. usw.
Burschen-Anzüge aus schweren, dicken Stollen **2.95** Mk. usw.
Herren-Hosen **2.50** Mk. usw.
Herren-Westen **1.00** Mk. usw.
usw. usw.

Es ist nur ein Teil im Schaufenster ausgelegt.
Außer den billigen Preisen geben wir rote Rabatt-
Marken oder 4 Prozent in bar.

Gehr. Barg

Kohlmarkt 5.



Ein grosser Unterschied

besteht in Bezug auf Qualität und Ver-
wendbarkeit zwischen den vielen im Handel
befindlichen Margarine-Marken.
Die beste Marke

Solo

wird an Güte und Wohlgeschmack von
keiner anderen übertroffen. Zum Kochen,
Braten und Backen und als Brotaufstrich
verwendbar wie beste **Butter**

Man versuche auch die Delikatess-Margarine
Rheinperle

den beliebtesten Butter-Ersatz der
feinen Küche. Ueberall erhältlich!

Allein. Fabrikanten: HoH. Margarine-Werke
Jürgens & Priezen, G. m. b. H., Goch (Hhd.)

Arbeiter-Schuhe 10% Rabatt.

(Handarbeit)

Filzschuhe, Filzstiefel 20% Rabatt.

Kalbleder- und Rossleder-Schnür- und Zug-Schuhe.

Drenske, Breitstraße 21.

20% bis 40% Rabatt.

Wismarner Laubbrot, riesig groß.

Schwarz ca. 6 1/2 Pfund schwer, 55 Pfg.
Genü ca. 6 Pfund schwer, 55 Pfg.
Fein ca. 5 Pfund schwer, 55 Pfg.
Sehr fein ca. 3 1/2 Pfund schwer, 55 Pfg.

Nur allein bei Hans Pichelmann, Unterstraße 67, bei d. Fischergrube.

Getrocknete Früchte in großer Auswahl!

Apfel, getrocknet	50 Pfg.	Blauweizen, Pfd. 20, 25 u. 35 Pfg.	
Bananen	50 Pfg.	Feigen	25 Pfg.
Chinakorn	50 Pfg.	Kirschen	44 Pfg.
Kartoffeln	50 Pfg.	Korinthen	35 Pfg.
Kardamom, Pfd. 30 u. 50		Kosmos	48 Pfg.
Kardamom	50 Pfg.	Süßholzwurzel	60 Pfg.
Lebkuchen	50 Pfg.		
Lebkuchen, 2 Pfd. 25 Pfg.			
Lebkuchen, weiche Biscuits, Pfd. nur 10 Pfg.			

Edward Speck, Markt 21 u. 22.

Öffentliche politische Versammlung.
Sonntag, 27. Novbr.,
nachmittags 4 Uhr:

Große öffentliche Volksversammlung in Kücknitz

bei Wirt Dieckelmann.

Tages-Ordnung:

1. Steuerlasten, Kaiserreden, Lebens-
mittelmäcker.
Referent: Parteisekretär
W. Bromme, Lübeck.
2. Freie Diskussion.

Jede über 18 Jahre alte Person
beiderlei Geschlechts hat Zutritt.
Arbeiter und Arbeiterfrauen, er-
scheint vollzählig.

Der Einberufer.

W. Bromme, Lübeck, Johannisstr. 50.

Verband der

Fabrikarbeiter Deutschl.

(Distrikt Rensfeld-Schwartau.)

Mitglieder-Versammlung

Sonnabend, 26. Nov.
abends 8 1/2 Uhr,
im Gasthof Transvaal.

Tages-Ordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
 2. Innere Verbandsangelegenheiten.
- Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Die Distriktsleitung.

St. Lorenz-Regelhalle

Waisenhofstraße 23.

Großes Weihnachts- Karpfen-Verlegeln

am Sonntag, dem 27., und
Montag, dem 28. Novbr.

1. Preis 40 Pfd. Karpfen, 2. Preis
30 Pfd., 3. Preis 20 Pfd., 15 Pfd. usw.
- Eintrag 50 Pfg., wofür 4 Würste.
Hierzu ladet freundl. ein
E. Wiencke.

Hansa-Theater

Täglich abends 8 1/2 Uhr:

Gastspiel des
Wiener Kunst-Theaters.

Künstlerische Leitung:
Karl Langhammer.

Neu! Neu! Die Überzähligen.

Vollständigt in 4 Akten
von R. Nordmann.

Vorzugskarten
haben Gültigkeit.

Stadthallen-theater.

Freitag, 25. Novbr. Abds. 8 Uhr.

Gewöhnl. Pr. Duzende. ungültig.

Einmal Gastsp. d. Ibsentheater

Internat. Tournee Maria Rehoff

mit eigenem Ensemble!

Wenn wir Toten erwachen.

Schauspiel von Henrik Ibsen.

Sonntag, 27. Novbr. 7 1/2 Uhr.

Die Stützen der Gesellschaft.

Schauspiel von Henrik Ibsen.

Vorverkauf täglich in den bekanntesten
Stellen bei Nagel, Markt 14 und
Roh, Kohlmarkt 13.

Neues Stadttheater.

Sonnabend, 26. Nov. 7 1/2 Uhr.

Ball-Abonn. 62. Sonnabend-Ab. 11.

Bei kleinen Preisen!

Das Käthchen von Heilbronn.

Romant. Schauspiel von Kleist.

Sonntag, 27. November. 7 1/2 Uhr.

Der Troubadour.

Große Oper von G. Verdi.

Montag, 28. November. 7 1/2 Uhr.

Der Troubadour.

Buchdrucker-Verein in Lübeck

Moderne Lieder und Worte

Zu Gehör gebracht von

Margarethe Walkotte

Berlin.

Vorträge der vereinigten Gesangvereine

„Graphische Liedertafel“ und „Lyra“

am Dienstag, dem 29. November 1910

im großen Saale des Gewerkschaftshauses.

Beginn: 8 1/2 Uhr präzise. Preis der Eintrittskarte: 20 Pfg.

Karten sind im Gewerkschaftshaus erhältlich.

Programm an der Abendkasse. Kinder haben keinen Zutritt.

Sanitäts-Verband der freien Hilfs- kassen Lübecks.

Einladung zum

26jähr. Stiftungsfest

bestehend aus Ball, verbunden mit Tombola

am Sonntag, dem 4. Dezember 1910,
im Gewerkschaftshaus, Johannisstr. 50-52.

Anfang 6 Uhr.

Ende 2 Uhr.

Eintritt 50 Pfg., eine Dame frei.

Das Fest-Komitee.

NB. Der Überschuß ist zum Besten des Invalidenfonds bestimmt. D. O.

Schmiedestr. 20. Tonhalle. Schmiedestr. 20. Lichtspiel-Theater.

Das neugebackene Milchmädchen. Moritzens
Duell. Naucke als Jockey. Sophiens Opfer.
Lottchen in der Lehre. Humor. — Der Ruin.
Die drei Beile. Dramen. — Pathe-Journal. Natur.

Sonntags und Donnerstags:
Neues Programm.

Die Direktion.

Ein interessantes Wachstum!

1903 - 4 - 5 - 6 - 7 - 8 - 1909

Dieses Bild zeigt - in genauen Maßen - die
enorme Umsatzsteigerung von PALMIN
(Pflanzenfett) und PALMONA (Pflanzen-
Butter-Margarine) in Deutschland inner-
halb der letzten 7 Jahre. — Ein stärkerer
Beweis für das Bedürfnis nach PALMIN
und PALMONA und für die Beliebtheit
unserer Produkte ist kaum denkbar.

H. SCHLINCK & CIE., A.-G.

Früh oder spät

einmal werden alle einsehen,
was für ein wertvoller Schatz das
echte Hansa-Backpulver ist.

Nährmittel-Fabrik Hansa
Stähler & Wilms, Hamburg

Gratis 1 Dose
ff. Cakes für 50
ausgeschnittene
Hansa-Bons.



HOLSTENHAUS

G. m. b. H.

95-Pfg.-Tage

nur noch Freitag u. Sonnabend!

Ausserordentlich günstige Gelegenheit zum Einkauf von Tages-Bedarfsartikeln und für den Weihnachtstisch geeigneten Präsenten

zum Einheits-Preis von 95 Pfennig.

- 1 Golfbluse für Damen 95 ¢
 - 1 Miederkorsett mit echt Fischbein 95 ¢
 - 1 reinwoll. Damenhemd, gestrickt 95 ¢
 - 1 Anstandsrock für Damen 95 ¢
 - 2 Paar Barchenthosen für Kinder 95 ¢
 - 1 gestrickt. Knabensweater 95 ¢
 - 1 Futtertrikot für Kinder bis zu 12 Jahren 95 ¢
 - 1 Herren-Futterhose 95 ¢
 - 1 Normalhemd oder Hose für Herren 95 ¢
- 3 Paar Frauenstrümpfe schwere Winterqualität, schwarz, ohne Naht 95 ¢
- 1 Paar Damenstrümpfe reine Wolle, engl- oder deutschlang, schwarz oder geringelt 95 ¢
 - 3 Paar graue Herren-Stricksocken 95 ¢
 - 2 Paar wollene Socken kräftige Qualität 95 ¢
 - 1 Paar reinwollene Kinderstrümpfe für 5 bis 14 Jahre 95 ¢

- 2 Paar Damen-Trikothandschuhe mit 2 Druckknöpfen, Plüsch- oder imitiert Wildlederfutter 95 ¢
- 2 Paar reinwoll. Strickhandschuhe 95 ¢
- 1 Paar Damen-Glance-Handschuhe 95 ¢
- 1 Maschinistenjacke blau 95 ¢
- 1 Maschinistenhose blau 95 ¢
- 1 gestreifter Arbeitskittel 95 ¢
- 2 blaue Mänerschürzen 95 ¢
- 1 Paar starke Hosenträger 95 ¢
- 4 Herren-Stehkragen 95 ¢
- 3 Paar Manschetten 95 ¢
- 1/2 Dtz. bunte Herren-Taschentücher 95 ¢
- 1/2 Dtz. weiße Linon-Taschentücher 95 ¢
- 1 Küchenwandschoner vorgezeichnet 95 ¢
- 1 Besenhandtuch vorgezeichnet 95 ¢
- 1 Tischläufer vorgezeichnet 95 ¢
- 1 Kongreßdecke oder Läufer fertig gestickt 95 ¢

- 2 imit. Perser Vorlagen 95 ¢
 - 1 Axminster-Vorlage 95 ¢
 - 1 Schlafdecke kamelhaarfarbig 95 ¢
 - 1 Paar imit. Kamelhaar-Hausschuhe für Herren oder Damen 95 ¢
 - 1 Paar Filzpantoffel für Damen 95 ¢
 - 1 Paar Plüschpantoffel für Herren 95 ¢
 - 1 Kissenbezug gebogen oder mit Fältchen und Stickerei-Einsatz 95 ¢
- 1 Sammetgummigürtel mit apartem Schloß 67 bis 75 cm weit 95 ¢
- 1 Jacquard-Tafeltuch 100/110 cm 95 ¢
 - 3 Handtücher Drell oder Gerstenkorn, 48/100 cm 95 ¢
 - 10 Ledertücher imitiert 95 ¢
 - 5 Bohnertücher 95 ¢
 - 12 Dosen Schuhcreme 95 ¢
 - 4 gr. Dosen (2 Pfd.) Schuhcreme 95 ¢

Damen-Wäsche

Taghemden, Beinkleider, Nachtjacken, Untertailen mit Spitzen und Stickerei Stück **95 ¢**

Schürzen

Wirtschaftsschürzen, Zierschürzen, Miederschürzen, Halbreformschürzen, aus Gingham und Wiener Leinen-Imit. Stück **95 ¢**

- 1 echt goldener Damenring (333 gestempelt) mit Stein 95 ¢
- 1 Damen-Uhrkette 18kar. Goldauflage 95 ¢
- 1 Haarschmuckgarnitur 5teilig 95 ¢
- 12 St. Fettseife oder 6 St. Lanolinseife 95 ¢
- 1 Paneelbord geschnitzt 95 ¢
- 1 Holz-Küchensgarnitur 5teil., Nudelrolle, Löffel Quirl 95 ¢
- 1 Küchentuchhalter Buche gewächst 95 ¢
- 1 farbiges Oeldruckbild, in breitem Goldrahm. 57/47 cm 95 ¢

- 6 Gemüsetonnen, 1 Essig- und 1 Oelflasche zusammen 95 ¢
 - 6 Gewürztonnen unsortiert, auf Buchen-Etagere 95 ¢
 - 8 Paar Kaffeefassen Porzellan 95 ¢
 - 6 Porzellan-Speiseteller tief u. flach 95 ¢
- Ca. 1000 Satz
Salatieren 7 Stück im Satz zusammen **95 ¢**
- 1 Frühstücksservice Porzellan, 5teilig 95 ¢
 - 1 Teeservice 5teilig, Porzellan 95 ¢

- 1 Rahmservice 3teilig 95 ¢
- 1 Bierservice Kristallpressung 95 ¢
- 12 Goldrandbecher 95 ¢
- 14 Bierbecher 95 ¢
- 1 gr. Delter Wandteller 34-40 cm 95 ¢
- 1 Waschservice 4teilig 95 ¢
- 1 Reibmaschine (grob und fein) 95 ¢
- 1 Hackbeil u. 2 Messer auf Brett 95 ¢
- 1 Salz- u. 1 Mehlfaß mit Holzrückwand 95 ¢
- 2 Brotkörbe oder Kuchenteller Porzellan mit Dekor 95 ¢

Lebensmittel enorm billig.

Konserven, Ernte 1910, prima Qualität, stramme Packung.

2 Pfd. 1 Pfd. Riesenspargel 2.05 M. 1.10 M. Stängenspargel extra stark 1.90 M. 1.02 M. Stängenspargel stark 1.80 M. 95 ¢ Stängenspargel extra prima 1.62 M. 88 ¢ Stängenspargel mittelstark 1.45 M. 78 ¢ Stängenspargel dünnab. zart 1.30 M. 72 ¢	2 Pfd. 1 Pfd. Riesenschpargel 1.62 M. 88 ¢ Brechspargel extra stark 1.45 M. 82 ¢ Brechspargel pr. mit Köpfen 1.02 M. 58 ¢ Brechspargel ohne Kopf 90 ¢ Sappenspargel 62 ¢ 38 ¢ Rekonvaleszentenspargel 1/2 Pfd. 72 ¢	2 Pfd. 1 Pfd. Kaiserschoten exquisit 1.20 M. 65 ¢ Junge Erbsen extra fein 95 ¢ 54 ¢ Junge Erbsen fein fein 75 ¢ 44 ¢ Junge Erbsen fein 55 ¢ 35 ¢ Junge Erbsen mittellein 46 ¢ 29 ¢ Gemüse-Erbsen 38 ¢	Schnittbohnen 2 Pfd. 29 ¢ 4 Pfd. 57 ¢ Brechbohnen 2 Pfd. 29 ¢ 4 Pfd. 57 ¢ Stängenschnitthohn 2 Pfd. 40 ¢ 1 Pfd. 27 ¢ Perlbrechbohnen 2 Pfd. 46 ¢ 1 Pfd. 29 ¢ Wachbohnen 2 Pfd. 41 ¢ 1 Pfd. 27 ¢ Leipziger Allerlei 2 Pfd. 54 ¢ 1 Pfd. 32 ¢
---	---	---	---

5000 Pfd. Almeria-Weintrauben 38 ¢ Pfd.

1000 5-Pfd.-Eimer Pflaumenmus 95 ¢ Eimer

Apfels. vollsaftig Pfd. 95 ¢ Neue Zitronen Dtz. 60 ¢ Kanarische Tomaten Pfd. 40 ¢ Suyria-Feigen Pfd. 28 ¢ Kokosnüsse Stück 23 ¢ Kartoffel Kopf 15 ¢ Wasserkohl Kopf 10 ¢ Grünkohl Kopf 4 ¢	Kakao , garantiert rein Pfd. 78 ¢ Black-Schokolade Pfd. 60 ¢ Vanille , prima 3 Stang. 10 ¢ Muskatnüsse 4 Stück 10 ¢ Salz , fein Pfd. 9 ¢ Soda , Kristall 3 Pfd. 10 ¢ Grüne Seife Pfd. 20 ¢ Reisstärke Pfd. 30 ¢	Schweizerkäse , salzig Pfd. 78 ¢ Edamer , echt Pfd. 95 ¢ Alten Heiländer Pfd. 90 ¢ Limburger , reif Pfd. 42 ¢ Bierkäse Pfd. 58 ¢ Gorgonzola Pfd. 1.20 ¢ Harzer 4 Stück 10 ¢ Palmfün Paket 1 Pfd. 65 ¢	Schinkenspeck , mager Pfd. 1.10 M. Schinken , roh und gekocht Pfd. 1.80 M. Zungenwurst Pfd. 1.20 M. Hausmacher-Leberwurst Pfd. 1.10 M. Braunschweiger Mettwurst Pfd. 1.20 M. Trüffel-Leberwurst Pfd. 1.20 M. Zervelatwurst Pfd. 95 ¢ Geräucherte Mettwurst Pfd. 95 ¢
---	--	--	---

Traub-Äpfel, Reinsetten, grüne Krüger etc. Pfd. 15 ¢

Streu- u. Würfel-Zucker Pfd. 23 u. 21 ¢

Pikanten Tilsiter Fettkäse 2 Pfd. 95 ¢

Speck fett und mager Pfd. 90 ¢